

Feldbrief

der Agudas Jisroel Jugendorganisation
Bund gesetzestreuer jüdischer Jugendvereine.

8. Juni 1918

Frankfurt am Main

28. Siwan 5678.

שלח לך
(Zenf. Fft.)

Ihr tretet alle zu mir hin und sagtet: Wir möchten Männer vor uns her senden, daß sie uns das Land erspähen und uns Antwort bringen über den Weg, in welchem wir hinaufziehen und die Städte, zu welchen wir kommen sollen. (5. B. M. 1, 22). Wohl hätte dieser Wunsch unterbleiben können, da Israel auf Gttes Geheiß aufbrach und lagerte und die Wolke ja wegweisend vor ihnen herzog. Eldad und Medad hatten aber geweisagt, daß Mosche sterben und Josua die Führung übernehmen werde. Und das Volk wußte, daß mit Moses Tod die Wolke schwinden wird. Darum hat Mosche selbst nichts Verlegendes in Israels Antrag gefunden, und Gtt sprach: Schicke dir Männer. Nur tritt eine Aenderung der Ausdrücke ein. In des Volkes Rede heißt es w'jachp'ru sie sollen erspähen, sollen die schwachen Seiten des Landes herausfinden. In Gttes Worten an Mosche dagegen finden wir w'josuru, der Zweck, den die Kundschafter verfolgen sollen, sei positiver Art. Sie sollen die guten Eigenschaften erforschen. In dieser verschiedenen Ausdrucksweise ist vielleicht doch ein Tadel für das Volk enthalten, der Tadel des Mangels an Vertrauen zur gttlichen Führung. Wenn das Volk ganz davon durchdrungen gewesen wäre, daß es von Gtt in das gelobte Land geführt wird, dann wäre die Bitte um Voraussendung der Kundschafter nicht gestellt worden.

Die Kundschafter durchzogen das Land und kehrten nach vierzig Tagen zurück. Sie brachten von der Frucht des Landes mit als Beweis seiner Vorzüglichkeit und erstatteten günstigen Bericht über die Vortrefflichkeit des Bodens. Allein das Volk, das in dem Lande wohnt, ist zu stark, und die Städte sind überaus große Festungen, und ringsherum wohnen streitbare Völker. Diese entmutigenden Worte hatten bei den Kleinmütigen eine geradezu ver-

heerende Wirkung. Sie verschmähten das herrliche Land, trauten Gottes Worten nicht. Sie murrten in ihren Zelten und hörten nicht auf Gottes Stimme.

Josua und Kaleb, als sie des Volkes Verirrung sahen, hatten ihre Kleider zerrissen und sprachen zur ganzen Gemeinde der Kinder Israel: Das Land, das wir durchzogen haben, um es zu erforschen, ist ein ungemein gutes Land. Wenn Gott Wohlgefallen an uns findet, so wird er uns in dies Land bringen und es uns geben, ein Land, das in Wahrheit von Milch und Honig fließt. Nur empört euch nicht gegen Gott! Und ihr, ihr sollt die Bevölkerung dieses Landes nicht fürchten; denn unser Brod sind sie. Gewichen ist ihr Schatten von ihnen, da Gott mit uns ist, fürchtet sie nicht.

Zu dieser Stelle gibt uns K'saw sauer folgende Erklärung. Durch das Absenden der M'raglim hatte der Gedanke an die außerordentliche unmittelbare Gotteslenkung Schaden gelitten. Das Wüsten-geschlecht glaubte, es werde sich alles auf natürliche Weise vollziehen ohne besonderen gttlichen Eingriff. In Wirklichkeit braucht aber Gott nicht jeden Tag übernatürliche Wunder zu üben, seine Hilfe braucht nur zu ergänzen, was der natürlichen Kraft noch fehlt. Mit Bezug auf die Midraschstelle, daß Israel nicht zum Schwerte hätte greifen brauchen, um Palästina zu erobern, wenn es durch die Egel-sünde und die verschiedentlichen Empörungen nicht die über das Natürliche hinausgehende Leitung verscherzt hätte, faßt der Erklärer die nicht leichtverständlichen Verse so auf: Im choféz bonu haschem. Wenn Gott uns noch liebte und an uns Gefallen hätte wie ehemals, w'héwi ausonu el hoorez hasaus unsono lonu, dann hätte er uns in das Land gebracht und es uns gegeben. Wir hätten keiner menschlichen Kraftanstrengung bedurft, durch sein gttliches Wort hätte er uns dahingeführt. Aber Gott hat infolge der verschiedenen Vergehungen die Lust an uns verloren, und nur, weil er unseren Vätern es zugeschworen hat, hielt er seine Zusicherung. Ach baschem al timraudu. Empört euch deshalb nicht noch weiterhin gegen Gott. W'atem al tiru es am hoorez ki lachménu hém. Denkt aber nicht, wenn wir nun wie ein Volk dem andern unseren Feinden gegenüber treten müssen, daß uns Gott dann seine Hilfe versagen wird. Sie gleichen ja unserem Brode. Um es zu bekommen, müssen wir auch unsere Hände regen, müssen pflügen, säen, ernten. Aber nichts destoweniger sind wir auf Gottes Segen dabei angewiesen. Gott braucht nur den Regen zurückzuhalten, braucht nur Unkraut auf dem Felde emporzuschießen lassen, und unsere Hoffnung auf den Ertrag

des Bodens wird zu nichte. So können wir auch unseren Feinden beikommen, sagen Josua und Kaleb. Wir brauchen nur das Unsere tun, Gtt wird schon unser Werk vollenden, uns seinen Schutz gewähren. Sor zilom meälëhem Sie gehen ja nur in ihrer eigenen Kraft einher. Gttes Schatten ist von ihnen gewichen. Sie haben keine Hilfe zu erwarten. Mit uns aber ist Gtt. Wir haben wohl auch unsere Kraft aufzubieten, doch Gtt hilft und führt unseren Streit. Und wo die natürliche Kraft ihre Grenze hat, da läßt er das Wunder eintreten. Liebe Freunde, auch wir wandern durch eine Wüste der Weltgeschichte, und Kleinmut und Verzagtheit treten gar manchmal versuchend an uns heran. Widerwärtigkeiten mannigfachster Art, Entbehrungen, Enttäuschungen, seelischer Druck sind der beste Boden für jene Unkrautpflänzlein. Lassen wir sie bei uns nicht Wurzel fassen und denken wir an die Worte, womit Josua und Kaleb das murrende Volk zu beschwichtigen suchten: Gtt ist mit uns und deshalb fürchtet nicht! ki lau jittausch haschem ammau w'nachalosau lau jaasauw. Denn Gtt gibt sein Volk nicht auf und verläßt sein Erbe nicht.



Aus פרקי אבות:

3, 8. Rabbi Eleazar aus Bertosa sagt: Gib ihm (Gtt) von dem Seinigen; denn du und was dein sind ja fein. So heißt es auch bei David: Denn von dir ist alles, und von deiner Hand geben wir dir.

Als David, der in Glanz und Ehren herrschende König, einen Teil von seinen Reichtümern und Schätzen zum Tempelbau weihte, da sprach er in seinem Gebete aus: Alles kommt von Gtt, und wenn wir für seine Zwecke spenden, geben wir nur zurück, was er uns gereicht. Was David damals bekannte, das soll auch jeder andere Sterbliche nicht vergessen, daß alles, was er ist, was er hat, was ihn erfreut und worauf er stolz ist, ein Geschenk Gttes, eine Gnadenspende des Herrn ist. Wer das bedenkt, wird nie seine Hand verschließen, wo Opferwilligkeit gefordert wird, wird nie zu überhebendem Stolze kommen, weil ja jede Leistung erst möglich wurde durch die von Gtt verliehenen Kräfte und Mittel.

Unsere im Felde stehenden Freunde bitten wir um Angabe von Adressenänderungen unter Angabe der bisherigen Adresse und um Mitteilung der Feldadressen von Freunden unserer Bestrebungen.

Notizen.

Samstag, 8. Juni — 28. Siwan — Sidrah Sch'lach l'cho
 Haftoroh: Jofua, 2, 1—24. M'worachin hachaudesch.
 Montag, 10. Juni — 30. Siwan — 1. Tag Rauschchaudesch.
 Dienstag, 11. Juni — 1. Tammus — 2. Tag Rauschchaudesch.
 Samstag, 15. Juni — 5. Tammus — Sidrah Kaurach
 Haftoroh: Samuel I, Kap. 11, 14—15, Kap. 12, 1—22.
 Kiddusch hall'wonoh.

Sabbatausgang

nach mitteleuropäischer Sommerzeit.

Schabbos Anfang 1 Stunde früher. Den vielfach geäußerten Wünschen, die Zeit des Tefillinlegens anzugeben, sind wir nachzukommen leider nicht in der Lage, da genaue Tabellen dafür nicht vorliegen. Man muß selbst beobachten, wenn man ungefähr einen Bekannten in Entfernung von $2\frac{1}{2}$ —3 m erkennen kann. Gibt man noch 2—3 Minuten zu, so ist's sicher Zeit.

Orte	8. Juni	15. Juni	22. Juni	29. Juni
	Ende	Ende	Ende	Ende
Ypern, Lille, Arras	10.50	10.55	11.00	11.00
Soissons, St. Quentin	10.40	10.45	10.50	10.50
Argonnen, Barrens	10.35	10.40	10.40	10.40
Reims	10.35	10.40	10.45	10.40
Verdun	10.35	10.40	10.40	10.40
Meß, östl. Nancy	10.30	10.35	10.40	10.40
Markirch, Altk., Mühlh.	10.20	10.25	10.25	10.25
östl. Epinal	10.20	10.25	10.25	10.25
Innsbruck	9.55	10.00	10.05	10.05
Riga	10.35	10.45	10.50	10.50
Dünaburg	10.10	10.15	10.25	10.20
Libau	10.45	10.50	10.55	10.50
Rokitno-Sümpfe Pinsk	9.35	9.35	9.45	9.40
Tarnopol	9.20	9.20	9.25	9.25
Bukarest (Ortszeit)	8.25	8.30	8.35	8.35
Mazedonien (Ortszeit)	8.15	8.20	8.25	8.25

Verantwortlich für die Schriftleitung: Karl Ohlenmann, Frankfurt a. M.
 Herausgeberin: Agudas Jisroel Jugendorganisation, Bund gesetzestruer jüdischer Jugendvereine, Frankfurt a. M., Am Tiergarten 8.
 Druck von Nathan Kaufmann Frankfurt a. M. Langestraße 31 Tel. Hanja 2521.